

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sölden, Adlik, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egiden, Heinrichsdorf, Marienau, Rindörfel, Ortmannsdorf, Wüllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangsdorf, Thurn, Niedermüllen, Ruffschappel und Lirfheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im k. k. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 1 Freitag, den 1. Januar. 59. Jahrgang. Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk. 1909.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Einzelheftlicher Verkaufspreis 1 West 50 Heller, durch die Post bezogen 1 Mt. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition im Lichtenstein, Zwischendort, Nr. 5 b, alle k. k. Postämter, Buchhandlungen, Buchbinder, sowie die Kundhaber entgegen. — Inpreisen werden die k. k. Postgebühren eingeschlossen mit 10 Pf. für auswärtige Abonnenten mit 15 Pf. für den Postweg. — Preis für den Abdruck 30 Pf. In druckfertigen Texten bis zum 1. Januar 1909. — Telegramm-Adresse: Tageblatt, Lichtenstein Nr. 7.

**Über das Vermögen des Wahlenbesizers Friedrich Wilhelm Runkle in Ruffschappel** wird heute am 30. Dezember 1908, nachmittags 1/2 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Stiel in Lichtenstein wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des errannten oder Wohl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerschusses und eintretenden Falles über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf dem 31. Januar 1909, vormittags 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf dem 4. Februar 1909, vormittags 11 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Pacht haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufhebung der Sache und von den Forderungen, für die sie aus dem Konkursverfahren in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter am 1. Januar 1909 Anzeige zu machen. K. k. Amtsgericht zu Lichtenstein.

**Bekanntmachung.** Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Rechnungsabschluss der städtischen Kassen werden alle diejenigen Handwerker, Lieferanten usw., welche noch Forderungen für im Jahre 1908 ausgeführte Arbeiten, gefertigte Sachen und dergleichen an eine der städtischen Kassen haben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen umgehend, spätestens aber bis zum 10. Januar 1909 zur Auszahlung bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen. Hierbei wird noch bemerkt, daß die Rechnungen für die einzelnen Kassen getrennt zu halten und alle, auch die kleinsten Beträge eingzureichen sind. Da seit längerer Zeit von einigen Handwerkern, Lieferanten usw. die Rechnungen erst nach Ablauf längerer Zeit vorgelegt worden sind, so werden die Abrechnung der städtischen Kassen beschleunigt erwünscht, so sehr wie uns veranlaßt zu erklären, daß diejenigen Handwerker und Lieferanten, welche ihre Rechnungen rechtzeitig nicht rechtzeitig einreichen, von städtischen Arbeiten ausgeschlossen werden. Lichtenstein, am 15. Dezember 1908. Der Stadtrat.

**Was Wichtigste.** ... in die Größe der Erdbebenkatastrophe, außer ... in die Katastrophe ...

Kämpfe gewesen, sowohl in den Grenzen unseres eigenen Vaterlandes, als auch im weiten Deutschen Reich. Dort war die Wahlrechtsreform ihre Schatten ...

eigenen Leibe spüren. Die Mär von einem vollendeten Zeitalter, in dem die Menschen sich einer ungetriebenen Glückseligkeit erfreuten, hat in der rauhen Wirklichkeit ...

**Silvestergedanken** Die Jahreswende steht unter dem Eindruck der furchtbaren Erdbebenkatastrophe in Südtalien. Vor der Größe dieses Unglücks erlahmt die Wirksamkeit der Sprache, und die Unendlichkeit dieses Jammers gibt wiederum ein ergreifendes Zeugnis von der Ohnmacht des Menschen. Das alte und das neue Jahr reichen sich über dem Wehgeschrei eines entsetzten Volkes und den Trümmern eines weiten Totenfeldes die Hände. ...

Auch die wirtschaftliche Lage gibt uns keinen Anlaß, Lobeshymnen auf das Jahr 1908 anzustimmen. Sie hat sich auf weite Kreise unseres Volkes wie ein schmerzlich fühlbarer Trud gelegt, der noch andauert und der durch die ungünstige Kälte des Winters noch wesentlich verstärkt wird. ...

**Deutsches Reich.** Dresden. Die Wahlrechtsreform vor der Deputation der Ersten Kammer. Die erste Deputation der Ersten Kammer hat am Mittwoch ihre erste Sitzung des Wahlrechtsreformwerks beendet, und zwar mit dem Ergebnis, daß das Wahlgesetz in der Fassung, wie die Zweite Kammer es zum Beschluß erhoben hat, abgelehnt worden ist. ...



der Zweiten Kammer finden, sondern in der Tat auch ein freieres und gerechteres Wahlrecht bedenten. — Bei der gestrigen Landtagerversammlung im 9. sächsischen Wahlkreis Döbeln—Waldheim—Leisnig—Rügeln wurde Fabrikbesitzer Dr. jur. Konrad Riethammer, nationalliberal, mit 53 von 75 abgegebenen Stimmen gewählt. 22 Stimmen fielen auf den sozialdemokratischen Kandidaten.

**Berlin.** (Die Dattentotten.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind bei Kiedson 23 Dattentotten wieder über die Grenze in englisches Gebiet zurückgegangen. Es heißt, daß sie beabsichtigen, zu Simon Copper zu stoßen. Der stellvertretende Gouverneur hat den High Commissioner und den Gouverneur der Kapkolonie in Kenntnis gesetzt.

— Rückkehr von der Goltz Pascha nach der Türkei? Eine uns aus Saloniki zugehende Meldung berichtet, daß die Offiziere des dritten türkischen Armeekorps an das Kriegsministerium die Bitte stellten, die Regierung möge trachten, den deutschen General von der Goltz Pascha wieder für den Eintritt in türkische Dienste zu gewinnen, um ihm die Stelle eines Generaltruppeninspektors für die Armee in Mazedonien anzuvertrauen.

## Aus Nah und Fern.

**Lichtenstein,** den 31. Dezember 1908.

**Silvester.** Die Glocken läuten den letzten Tag des Jahres ein. Das alte Jahr mit seinen Freuden, seinen Leiden ist fast verrauscht. Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitabschnittes. Mit Behmut schauen wir zurück auf die verfloffenen mit Hoffnung und leiser Sorge blicken wir tünft. Was wird uns das neue Jahr bringen? en und Schergen suchen wir über das hange oas uns beschleicht, hinwegzukommen. Bei dem Wunsch und süßem Auchen harren wir der wohl Glückseligkeit vom Neujahr, um das neue Jahr zu begrüßen. „Prosit Neujahr!“ schallt es dann durch die Straßen. Ein jeder ruft es dem anderen zu. Ueberall sieht man das Fest der Jahreswende mit ausgelassener Freude, und bei Spiel und Tanz geht es hoch her. In vielen Gegenden führt man Maskentänze auf und treibt allerlei tollen Mummenschaus. Ein prächtiger Traum ist nirgends dabei. Silvesterbrände findet man noch über- all. Stimmten sie mit den Weihnachtsritten überein, oh aber sind sie auch voll schwerwärtiger Baugnis vor der nächsten Zukunft.

**Die Kälte** hält anhaltend auch weiter an; denn das Barometer ist noch im Steigen begriffen. Es wird also einen recht winterlichen Jahresab- schluß geben; nur der Schmelz- und Schneeeis-...

mohr und der Wind die Luft zuführt, herrschen be- reits — 23 Grad Celsius! Das Eis der Elbe kam am Montag früh bei Oberwartha am Struppen- bach zum Stehen. In unserem Erzgebirge macht sich die Kälte besonders bemerkbar. In Klingenthal waren bereits am Dienstag 18 bis 20 Grad zu ver- zeichnen. Aber auch im übrigen Teilschlund und auch im Ausland steigt man unter der so störrisch erwiderten strengen Herrschaft des Winters. Es haben erhebliche Verkehrshindernisse stattgefunden, auch sind schon viele Verluste erlitten.

**Hilfe für Südtalien!** Die Aurdürbarkeit der Katastrophe, der Messina, der eine Reihe von stühenden Städten und Ortschaften an der von der Natur so reich gesegneten Küste Siziliens und sta- brians zum Opfer gefallen sind, läßt sich in ihren Einzelheiten noch kaum überblicken. Aber was der Telegraph an Nachrichten übermittelt, die immerhin noch dürftigen Meldungen von den Trümmern dort unten im sonnigen Süden lassen schon sehr er- kennen, daß dieses erschütternde Unglück alle früheren Katastrophen weit hinter sich läßt. Die Verweigerung der unglücklichen Opfer dieses empfindlichen Zusammen- bruches, soweit sie nicht ersägen unter den Trüm- mern liegen, die Not einer aller Gabe und Mittel beraubten Bevölkerung wächst ins Riesengroße. Aber wenn der Telegraph, der die Schreckenskunde nur den Erdball getragen hat, zuerst überall ein Gefühl aus- gelöst haben mag, wie es durch das alte Lied hin- durchklingt: „Mitten wir im Leben sind vom Tod umgeben“, ein viel härteres Gefühl muß dieses Bild granit-ähnliche in aller Herzen erwecken: Das Bedürfnis, helfen einzusetzen, Kunden zu heilen und Tränen zu trocknen. Wir sind der festen Ueber- zeugung, daß wir nur dem allgemeinen Empfinden Ausdruck verleihen, wenn wir heute eine

### **Zusammensetzung für die Opfer der Erdbeben- Katastrophe**

eröffnen. Möge ihr Ergebnis den Beweis erbringen, wie herzlich das deutsche Volk Anteil nimmt an dem Unglück des befreundeten und verbündeten italienischen Volkes.

**Gas und Elektrizität.** Die Oberverbaumer zu Chemnitz sprach sich in ihrer letzten Sitzung gegen die Einführung der Gas- und Elektrizitätssteuer aus. Die Mehrbelastung des Kleinverbrauchs betrage bei Einführung dieser Steuer im Durchschnitt jährlich 12,00 Mark.

**Eine ...** ... in das Begreifen von ... und ... n us. Schon mancher schwere Unglücksfall hat sich dadurch ereignet, wenn Schlittschuhläufer über Papier und Zigarettenreste dahingelitten und zum Sturze kamen. Solche Ungehörigkeit mühte unterlassen werden.

**Landeslotterie.** Die Ziehung der zweiten Klasse der 155. Landeslotterie findet Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. Januar, statt.

**Herrn Schulminister Bed.** Ein Chemnitzer Schüler hat in der Freude seines Herzens über die größeren Ferien dem früheren Oberbürger- meister von Chemnitz, Herrn Kultusminister Dr. Bed, einen poetischen Brief geschickt. Der kleine Humorist schreibt:

Herrn Schulminister Bed!  
Chemnitz, den 23. Dezember 1908.

Unser früherer Bürgermeister,  
Heinrich Bed, Ihr wißt's ja, heißt er,  
Deuer macht den Kuperecht,  
Und den macht er gar nicht schlecht,  
Tut den Mädchen und uns Buben  
In den vielen Schulstuden  
Größ're Ferien heut' beideren,  
Und auch denen, die uns lehren.  
Als der Lehrer dies tat künden,  
Lacht es vorn und lacht es hinten,  
Und selbst der gestrenge Mann  
Zog die Lippe hüben 'nan.  
Und es ging ein froh Gesäher  
Durch die Reihen. Dem Herrn Minister  
Heinrich Bed viel Dank und Ehr!  
Bitteicht fest es bald noch mehr!

Otto Wagner, Kl. 2.

**Miljen St. Rittas.** Bejehung. Seit einer Reihe von Jahren ist es eine häßliche Gewissens- heit des Rentiers R. von hier, daß er die Injassen des hiesigen Armenhauses am Weihnachtshilgen- abend beidene. Auch dieses Jahr waren die alten gebrechlichen Leute höchst erfreut, als sich zu dem oben genannten Wohltäter noch ein weiterer, Herr Rentier M., hinzugesellte, der ins Armenhaus drei Stollen zur Verteilung spendete. Dank solcher edlen Gesinnung.

**Ertmannsdorf.** Zu der Schierei, die sich am Sonntag abend in der Nähe unseres Ortes zu- getragen hat, wird noch mitgeteilt, daß Herr Strumpf- winder Hiedemann aus Heurichsdorf, der sich mit einem Anwesen aus dem Wege nach Marienau befand, ohne weiteres von einem der ihnen begegnenden drei Buriden gefolgt wurde, ein Wortwechsel war nicht vorangegangen. Die Angel durchdrang die Klei- deise des Oberrichters der ...

... im Verdacht steht, Blanfette für Aktien der sächsischen Maschinenfabrik gehalten und diese Ak- tien gefolgt zu haben, zu verhaften. Der sächsische, dessen wahrer Name Ströcklin ist, wurde in Jomalia in Argentinien festgenommen. Seine Auslieferung ist bereits beantragt. Die Nachforschungen haben ferner ergeben, daß der Beträger sich wahrscheinlich auch der ...

**Grimmitschan.** Flammenwut. In Kranken- häusern erwiderte eine Petroleumlampe. Eine Frau, die die Lampe hatte ausblasen wollen, stand im Au in Flammen und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie starb.

**Glauchau.** Verbandstag der sächsischen Haus- besitzervereine. Der Landesverband der sächsischen Hausbesitzervereine hat nun endgültig beschlossen, seinen Verbandstag im Frühjahr in Glauchau, und zwar am 23. Mai, abzuhalten.

**Leipzig.** Drei maskierte Männer verjuchten einen Überfall in einem Kontor der Berliner Straße. Der Überfall brachte ihnen nicht die erhoffte Beute. Die Attentäter entkamen durch die Nacht.

**Kußdorf.** Schändlicher Selbstmordversuch. Die Frau des Weichirrhüblers Wolf überaß ihre Kleider mit Petroleum und wünder sie dann an. Die Frau brannte sich selbst und hatte am ganzen Körper sehr schwere Brandwunden erlitten; in hoffnungslosem Zu- stande wurde sie von ihrem Mann nach dem Stadt- Krankenhaus in Limbach gefahren. Wie es heißt, sollte Frau Wolf nach der Landesirrenanstalt in Roda gebracht werden. Dieser Umstand dürfte die be- dauernswürdige Frau zu dem verzweifelten Schritte ge- trieben haben. Schon vor einigen Wochen wollte sich die Armut mit ihren beiden Kindern in einem Kuszdorfer Teiche ertränken. Es konnten damals aber alle drei gerettet werden.

**Waldenburg.** Lohnbewegung in der Hand- schuhbranche. Nachdem kürzlich die außer-Handschuh- wirker im nahen Siegmars und Grüns in eine Lohn- bewegung getreten, scheint die Bewegung auf den ganzen Bezirk überzugreifen. Nicht nur die Orte Reichenbrand und Oberlungwitz haben sich der Be- wegung angeschlossen, sondern jetzt sind auch die Hand- schuhwirker des Waldenburger Bezirks, und zwar der Orte Callenberg, Reichenbach und Grumbach, mit den gleichen Forderungen an die Fabrikanten herange-

treten. Die Arbeiterschaft verlangt eine Erhöhung der Löhne bis zu 25 Prozent. Der Geschäftsgang in der Branche kann jetzt kein schlechter genannt wer- den.

**Verdan.** (Von einem schweren Schicksal ist hier hier an Grünanger wohnhafte Witwe L. heimgeführt worden, indem sich gestern morgen in der fünften Stunde ihr 18 Jahre alter Sohn Max, der ihr eine Stütze war, in einem Anfall von geistiger Umwäl- tung, deren Spuren sich seit einigen Tagen bemerk- bar gemacht haben, aus dem Dachboden auf die Straße herabstürzte, wobei er sich außer anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf starb.

## Die Wadhoftöchter.

Roman von Fritz Riedberg.

Nachdruck verboten.  
28  
„Ich besuche die Empfangshende der Frau vom Rainer nicht regelmäßig“, sagte sie ablehnend.  
„So. Rezensenten und Journalisten war auch ein ganzes Meer da. Selbst der gefürchtete Doktor Darter.“

Elisabeth schwieg.  
Sie fühlte, jetzt kam wieder etwas — viel, ja sogar erst die Hauptfrage der ganzen Erzählung, die Aufgabenstellung.

Aber zunächst horchte sie noch vergeblich.  
Neben plauderte ganz unbefangen.  
„Frau von Rainer sah entzückend aus  
letzte war einfach beständig. Na, sie besitz dazu erforderlichen Dinge: Geschmack u  
Darter lagenbündelte beständig um sie herum,  
ja wieder ein neues Werk losgelasse  
rezensiert haben, im literarischen J  
spaltenlangen Artikel, der nur so re  
Vegeilerung. Er nahm auch Jb  
Fräulein Lisa. Zuerst blätterte er nur, allmäh  
schien er Interesse zu fassen. Er lächelte sogar. „Si  
sieh, die kleine Lund kriegt sturrog“, sagte er,  
kann es nicht ändern, Fräulein Lisa, er sagte wirk  
so. Frau von Rainer trat zu ihm. „Das könnt  
Sie auch einmal rezensieren“, sprach sie liebenswür  
mit einem ganz unergründlichen Ausdruck in d  
Augen. — „Was?“ Darters spitzes Gesicht  
haunte. „Wie der?“ — „Darüber werden doch 2  
lieber Freund, u  
er. Das schön  
Freund“ genannt  
er noch nicht r  
Frau, soll ich ih  
Dankuchen, das I  
soll ich von sol

... die Kleine.  
Verderben Sie mir das Geschäft nicht, Freundchen. Ich habe sie nun einmal genommen.“ — „Am, ja. Sie werden sie auf dieselbe Weise genommen haben, wie ich sie rezensieren soll. Na, meinewegen, solchen mühseligen Kopien geht meistens ganz von selbst das Lebenslicht aus.“ — Frau von Rainer hob lieblich und drohend den zarten Zeigefinger. „Nur nicht mit- blasen lassen.“ Noch ein bezauberndes Blick auf die beiden Männer, und sie wandte sich anderen Gästen zu. Sie leben, Fräulein Lisa, die Protektion der berühmten Frau ist aufrichtig. Und mit Protektion kann man heutzutage etwas erreichen, wie Sie er- fahren haben, Fräulein Lisa.“

Neben erhob sich.  
Elisabeth starrte vor dem Teppich vor sich. Sie preßte den Mund so fest zusammen, daß die ohnehin blauen Lippen beinahe weiß erdienen.

„Ich möchte mich nun entziehen, Fräulein Lisa.“ Neben hand Abschied nehmend vor ihr.  
„Dart ich morgen wiederkommen?“

„Ich, ich weiß nicht“, sagte sie ganz in Gedanken, ohne zu beachten, was sie sprach. Blödsinnig schellte sie aus ihrer gebückten Stellung auf. „Ach will an ihr“, rief sie. „Ich werde ihr sagen, daß ich ihre Pro- tektion nicht will. Ich brauche sie nicht, ich kann meinen Weg allein gehen.“

Sie fluchte.  
Die Erinnerung an eine Stunde, in der sie als Bittende vor jener Frau gestanden, ward lebendig. Brennendes Rot überaß ihr Gesicht.

„Ich brauche Darsch und Darter nicht“, schloß sie trotzig, aber mit unvertuschbarer Unsicherheit im Ton.

Sie zwang sich ruhig zu bleiben, aber Neben sah, wie es in ihr kürzte. Er wußte, ihre Gütlichkeit sei tödlich verletzt, damit aber auch ihre Ehrlichkeit und ihr Stolz wachgerufen.

Sie war gedemütigt, verwundet bis in das In- nerste — aber er hätte darauf geschworen — sie würde keines Menschen Protektion mehr anrufen.

Er hatte ihr gezeigt, was es heißt, Konnexionen suchen.

Fortsetzung folgt.

Die G...  
Du neu...  
Im M...  
Da rin...  
Da rin...  
Ins H...  
Die Sch...  
Und f...  
Sei uns...  
Wir sch...  
Wir re...  
An der...  
Nun sh...  
Ist noch...  
Gesalt...  
Uns all...  
Neu...  
Ulla...  
vermittle...  
nimmt, d...  
zu werden...  
in ihrem...  
Weniger...  
Die Gesa...  
Wesicht...  
aristokrati...  
Konfman...  
und sein...  
sehr erba...  
wollte h...  
adeligen...  
Schwlegen...  
haben ge...  
paschden...  
Erzbiswan...  
eintraf un...  
Verlobung...  
eingetret...  
nach der...  
er nicht...  
Deshalb...  
madung...  
nichtig...  
Ulla...  
Wife gab...

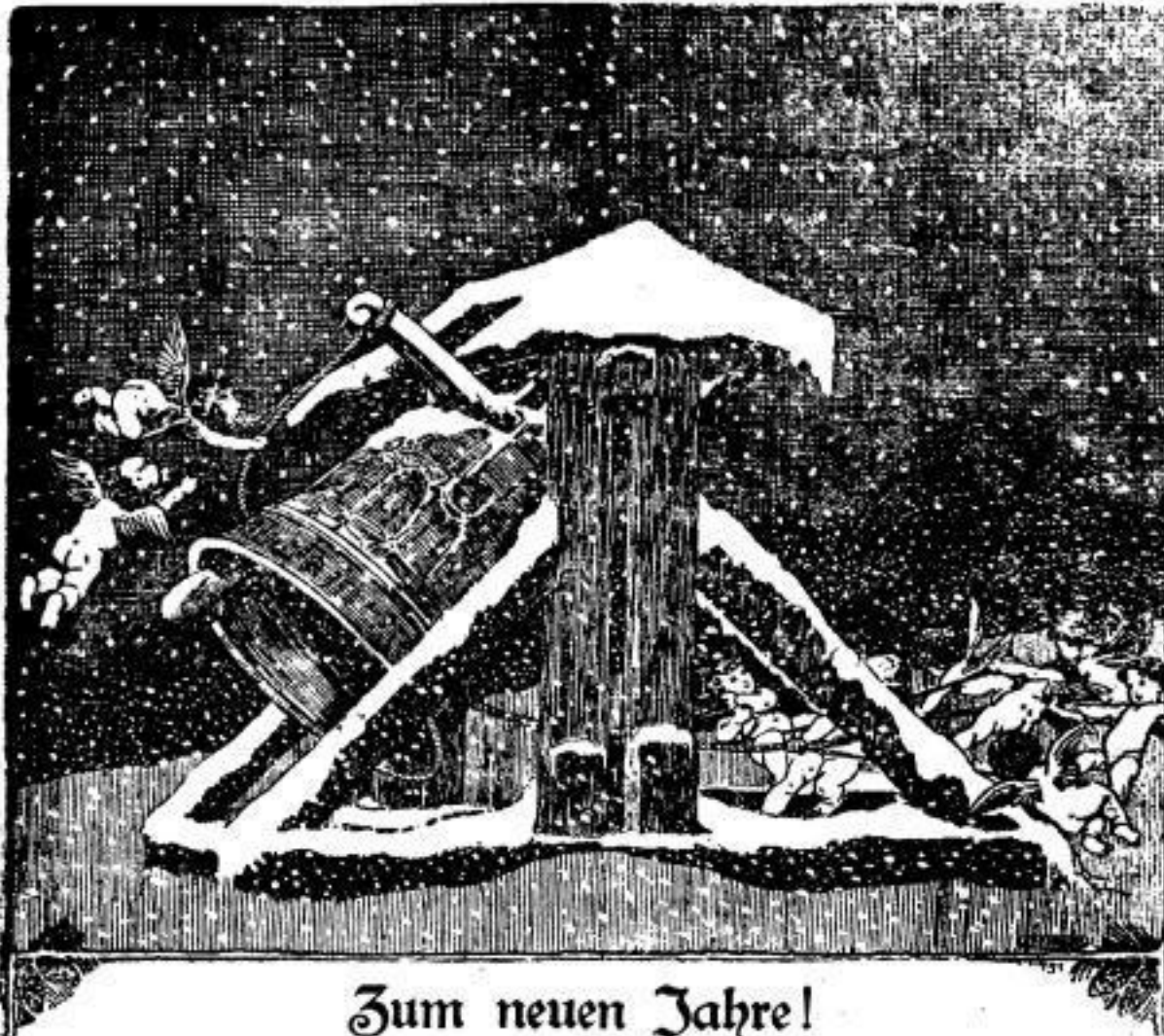


# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 1.

Freitag, den 1. Januar

1900.



Zum neuen Jahre!

Die Glocken heißen dich willkommen,  
Du neues Jahr! Sei uns gegrüßt!  
Im Meer der Zeit kommst du geschwommen,  
Da rings des Eises Blume spritzt,  
Da rings der Frost die scharfen Krallen  
Ins Herz der Erde schlägt, da rauh  
Die Schreie kalter Stürme hallen  
Und flocks hüllen Wald und Au.

Sei uns gegrüßt, du Zeitenwende:  
Wir schauen gläubig zu dir auf,  
Wir reichen hoffend dir die Hände  
An deinem ersten Tag! Glück auf!  
Nun siehst du ein. Und unbeschrieben  
Ist noch von dir ein jeder Tag!  
Gestalt sie heiter! Halt die träben  
Uns allen fern, wie's jeder mag!

Laß Glück und Wohlstand rings gedeihen,  
Daß reichster Segen grünt und blüht,  
Daß sich des Lebens alle freuen,  
Daß jeder ernte, der sich müht  
Im Schweige seines Angesichtes —  
Das bitten wir, du neues Jahr!  
Sei uns ein Jahr des Heils, des Lichtes,  
Der Sorgen und der Leiden bar!

Noch steht du an der Zeiten Pforte,  
Doch schon betrat die Welt dein Fuß:  
Lauten jauchzten helle Jubelworte  
Entgegen dir in freud'gem Gruß!  
Laß diese Freude nie verklingen,  
Laß diesen Jubel nie verweh'n,  
Dann werden Dank erfüllt wir bringen,  
Dir unser Herz bei deinem Geh'n!

Du neues Jahr. Spinn deine Fäden  
Der Menschheit rings zu Glück und Heil!  
Und bringe gütig einem jeden  
Von deinen Gaben seinen Teil!  
Dann wirst du unvergessen bleiben  
Uns allen sicherlich fürwahr,  
Mag' Stunde auch um Stunde treiben!  
Sei uns gegrüßt du neues Jahr!

## Auf dem Silvesterball.

Novellette von Kurt von Wassfeld.

Ulla Hagen, die reizende Tochter der reichen und vermögenden Rittergutsbesitzerin, hatte heute zugewinkt, die Frau des angesehenen, jungen Kaufmanns Felix Oberst, aus der nahen Garnisonstadt, zu werden. Es hatte lange gedauert, bis die Liebe in ihrem Herzen Wurzel gefaßt hatte, denn Oberst Oberst war nicht besonders bestechend für ein Mädchen. Die Gestalt war mittelgroß und gedrungen, das Gesicht kräftig und gesund, aber nicht weniger als aristokratisch. Was schließlich für den werdenden Kaufmann entschied, das war sein edler Charakter und sein reiches Gemüt. Ulla's Mutter war nicht sehr erbaud von der Wahl ihres einzigen Kindes, sie wollte höher hinaus, sie wünschte sich einen schneidigen, adeligen Kavallerie-Offizier der nahen Garnison zum Schwiegersohn. Sie suchte daher die von den Verwandten geplante öffentliche Verlobung solange hinauszuhalten wie nur möglich. Es war zur Zeit der Herbstmanöver, als Oberst eines Tages unerwartet eintraf und bei Ulla's Mutter eine sofortige öffentliche Verlobung erbat. Es war eben eine Handelskaffis eingetreten, die ihn zwang, so schnell wie möglich nach der neuen Welt, nach Chicago, zu reisen, wenn er nicht einen großen Verlust an Geld erleben wollte. Deshalb wünschte er vor der Abreise die Bekanntmachung der Verlobung. Ulla's Mutter lehnte mit zögerlichen Gründen ab. Betrübt nahm Oberst von Ulla Abschied, die ihn aber den Trost mit auf die Reise gab, sie werde ihm treu bleiben. Oberst dar...

...the mit großer Freude und gab der Hoffnung Ausdruck, in längstens sechs Wochen zurück zu sein.

Wenige Tage nach Oberst's Abreise zog sich das Manöver bis zum Gute von Ulla's Mutter hin. Man mußte sich jeden Augenblick auf Einquartierung gefaßt machen. Ulla befand sich an einem schönen Morgen im Schloßgarten, um von einem Pfirsichbaum die letzten herrlichen Früchte selbst abzunehmen. Sie stand in einem einsamen, aber lieblichen Vorgarten auf einer Bank und pflichtete die reifen Früchte. Die Mutter kam, sah und tadelte das Vorhaben der Tochter und schloß ihre kleine Strafpredigt mit den Worten:

„Jeden Augenblick kann das Militär eintreffen und Dich bei der Beschäftigung überraschen.“

„Obstpfücken ist doch keine Sünde!“ entgegnete Ulla lustig.

„Das nicht, aber es könnte zu Mißdeutungen kommen.“

„Sei ruhig, ich bin gleich fertig und folge Dir dann.“

Die Mutter entfernte sich kopfschüttelnd. Sie sollte mit ihrer Befürchtung recht behalten. Bevor Ulla fertig war, stand plötzlich ein schmuder Manen-Beutnant vor ihrer Bank, der ihr mehr loy'al als respektvoll zurief: „Guten Morgen, schöne Gärtnerin! Darf ich Ihnen helfen?“

Ohne Verlegenheit, vielmehr tiefgründig amüsiert, erwiderte Ulla den Gruß und sagte dann die Worte hinzu: „Die Beschäftigung dünkte sich für einen Offizier wenig schick.“

„Der Schönheit darf man immer dienen!“ entgegnete der Offizier artig, und seine Augen sahen

prüfend über den schlanken und doch runden Körper der Schönen hin. Mit Unbehagen sah Ulla diesen Blick und dachte unwillkürlich an Oberst's treue Augen, die stets nur die ihrigen gesucht und niemals den besten Ausdruck gehabt hatten, wie sie ihn jetzt bei dem jungen Leutnant wahrnahm. Da der Offizier den leichten Schatten auf Ulla's Antlitz sah, stellte er sich in Postur und meldete: „Leutnant v. Dorn, melde Einquartierung an und möchte die Herrin des Schlosses sprechen.“

Büchelnd entgegnete Ulla: „Dann müssen Sie sich noch gütig etwas gedulden, so früh am Morgen sind die Damen noch nicht in Empfangstollette.“ Sie stieg von der Bank, wobei ihr der Leutnant die Hand als Stütze reichte. „Welch' feine Hand Sie haben!“ sagte er bewundernd.

Als Ulla erlösend schwieg, fuhr er freundlich zurück: „Ihr Dienst ist wohl nicht schwer?“

Jetzt fand Ulla ihren Übermut wieder: „Ich tue, was mir gefällt.“

„Das spricht für Ihre Herrin. Sie muß wohl sehr schön sein?“

„Von meiner, Sie, Frau oder Fräulein Hagen?“

„Das gräßliche Fräulein meine ich, es spricht sehr für die junge Dame, daß sie soviel Schönheit um sich duldet.“

„Man merkt, daß Sie Offizier sind, immer galant immer bereit zu schmeicheln.“

„Schönheit ist eine Macht, der wir uns stets ohne Kampf unterwerfen, vor der wir die Waffen gerne strecken! Allmächtiger Gott, wird das heute noch ein Waffenstrecken werden, wenn Ihre junge Herrin Ihnen nur annähernd gleicht!“

„Sie soll mir sehr ähnlich sein!“

„Dann tut sie mir leid, ich bin jung und reich und sechs Leutnants als Einquartierung — wie wird dann die Festung gestärkt werden.“

„Sechs Leutnants?“ rief Ulla erschrocken.

„Und noch einige ältere und höhere Chargen!“

„Lächle Dorn.“

„Dann muß ich eilen, das der Schloßfrau zu melden!“ Fort war sie, ehe Dorn es sich versah. In bester Baune ließ er sich auf eine der Bänke nieder und erwartete mit Sehnsucht den Augenblick, wo er den Damen des Schlosses seine Aufmerksamkeit machen konnte. Er beglückwünschte sich im Stillen, daß er vor seinen Kameraden den großen Vorzug hatte, den Damen allein und zuerst vorgestellt zu werden. Diese Günst des Schicksals wollte er nach Kräften ausnützen. Er kannte die Familie Hagen dem Hause nach. Sie galt als natürlich reich. Hier gab es also eine Erbin, die ebenso schön wie reich war. Das war ein Ziel, dem man mit allen Mitteln zustreben mußte. Eine solche Erbin konnte er in seinen sehr bedrängten Verhältnissen gebrauchen.

Wald darauf führte ihn ein Diener in den Empfangsalon, wo er Mutter und Tochter bereits vorfand, beide in strahlender Toilette. Wie gebannt stand der Offizier, als er in der Tochter die vermeintliche Gesellschafterin erkannte. Er wollte sich entschuldigen, aber Ulla beruhigte ihn freundlich lächelnd. Ein gutes Einverständnis war bald hergestellt, wobei der Festhültswein ein gutes Stück mit beitrug. Der Leutnant ließ alle seine guten Eigenschaften spielen und entlockte Frau Hagen Geraden. Das wäre ein Schwiegersohn nach ihrem Herzen gewesen. Im Laufe der Abendunterredung brachte Dorn Ulla's Mutter so auf sein Seite, daß sie ihn später mit seiner Mutter einlad, einige Zeit auf Schloß Hagen zu verweilen. Das geschah natürlich recht bald, und zwischen den beiden Müttern entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis, das in dem Punkte gipfelte, ihre Kinder mit einander zu verheiraten. Mit Angst und Schrecken merkte Ulla das alles. Sie war ganz trostlos und verlassen, denn Oberst hatte bis jetzt noch nicht eine Zeile aus Amerika geschrieben. Sie wußte nicht, was sie davon halten sollte. Da endlich nach langen Wochen kam ein Brief von ihm, der zwar die sehr glückliche Erledigung des geschäftlichen Teiles, aber gar nichts von seiner Heimkehr meldete. Wieder waren Frau von Dorn und ihr Sohn auf Schloß Hagen, und zwar zur Geburts-tagsfeier der Schloßfrau. Das Souper verlief sehr heiter, man hatte allgemein durch des Leutnants von Dorn Lustigkeit verführt, dem Weine fleißig zugesprochen. Selbst Ulla fühlte, daß sie dem Gott etwas viel zugesprochen hatte. In ausgelassener Baune ließ sie es geschehen, daß der Leutnant von Dorn ihren Arm nahm und sie in den herrlichen Wintergarten führte, der gleich an das Wohnzimmer stieß. Hier unter einer mächtigen Palme saßen sie beide bald ganz allein. Die beiden Mütter hielten gesittetlich jede Stimmung von ihnen fern. Der Leutnant übernahm sofort die Situation. Sein Ton änderte sich plötzlich, seine Augen redeten eine deutliche Sprache. Er bot seine ganze Liebenswürdigkeit auf. Ulla vom Weine schon verwirrt, fühlte sich von seinem Wesen wie gebannt, sie duldete es, daß er ihre Hände nahm. Dann



er die nur noch überlebende an sich und sie plötzlich auf dem Stand.  
Denn Ella sah von Herrn Schrad nicht hatte, standen wie aus dem Boden gewachsen die beiden Mütter da.

„Meine lieben Kinder!“ hauchte Frau von Dorn gerührt und überglücklich. Nun war ihr Liebling gemalt.

„Wie ich freudige Überraschung!“ sagte eifrig Frau Hagen.

„Wir segnen von ganzen Herzen diesen Bund! Nicht wahr, teure Frau Hagen?“ meinte Frau von Dorn.

Den geehrten Lesern unseres Blattes, sowie allen Mitarbeitern und sonstigen Geschäftsfreunden

### die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum neuen Jahre mit der Bitte, uns auch in dem neuen Zeitabschnitte die alte Treue bewahren zu wollen.

Der Verlag des Tageblattes  
Otto Koch & Wilhelm Pester.

Frau Hagen stimmte eifrig zu. Da aber sprang Ella, wieder ganz bei Sinne, entsetzt auf und rief: „Nein, nein, um Gotteswillen, das darf nicht sein! Ich bin ja gebunden! Ich gab mein Wort. Ich weiß nicht wie mir geschah!“

„Lassen Sie nur, liebes Kind! Beruhigen Sie sich! Das werden wir Mütter schon allein ordnen. Die alte Verpflichtung wird bald gelöst sein. Noch bevor das neue Jahr zu Ende geht — werden wir ein neues Brautpaar vor uns haben.“

Ella gab ansehend jeden Widerspruch auf. Was am andern Morgen geschah sie sofort einem Brief an Herrn Schrad, worin sie ihm alles mitteilte, und in dem sie ihr Begehren hat, seine Gemahlin zu beschleunigen, die beiden Mütter hätten sich geeinigt, die Verlobung auf dem Silvesterball, der auf Schloss Hagen besprochen hatten, zu veröffentlichen.

Wenige Tage vor Silvester erhielt Ella einen Brief von Herrn Schrad, der bereits gehandelt hätte, daß er auf der Rückreise wäre, wenn sie diesen Brief erhielt. Auf dem Silvesterball werde er in ihre Hände die Entscheidung legen. Das klang sehr geheimnisvoll, so daß Ella Unruhe eher fühlte als Frieden. In ihres Hände wollte er die Entscheidung legen? Was sollte das? Wie im Theater durchlebte sie die letzten Tage des alten Jahres. Sie zweifelte daran, daß ihr das neue Jahr Glück und Segen bringen werde.

Der Silvesterball bei Hagen, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren, hatte bereits begonnen, und Ella hatte von Herrn Schrad weder etwas gehört noch gesehen. Nun Uhr war es bereits, um zwölf Uhr sollte sich ihr Schicksal entscheiden. Die Tränen traten ihr in die Augen, sie wandte sich, um ihr Schlafzimmer aufzusuchen. Da schloß sie sich plötzlich von zwei leuchtenden Armen umschlungen und eine wohlbelannte, ach, so lange nicht gehörte Stimme schlug an ihr Ohr: „Teure, Liebste — warum weinst Du?“

Mit einem Freudenschrei fiel sie ihm um den Hals und er küßte sie innig. Dann aber löste er sich sanft los und sagte freundlich, aber bestimmt: „Verzeihen das Ergebnis meines Handelns und dann bestimme. Ich habe festgestellt durch zuverlässige Leute, daß Herrmann von Dorn tief verschuldet — und was noch schlimmer ist — ein unverbesserlicher Spieler ist. Hier habe ich aus Ihren Händen eine Anzahl von ihm unterschriebener Wechsel aufkaufen lassen. Die denselben reden als alle Worte. Mit dieser Waise: Ich bitte ich meinen Nebenbuhler sofort vernichten, aber die Rache liegt mir fern, Du sollst entscheiden! Diese Wechsel sollen ich nicht schaden, wie Du auch urteilst! Also: Wirst Du ihn oder mich?“

Sie sah ihm glückselig lächelnd in die treuen Augen und erwiderte voller Glückseligkeit: „Ich sollte Dir danken: wegen Deiner Frage — wenn sie mir nicht wieder einmal dein großes Herz im besten Lichte zeigte. Für mich gibt es auf dieser Welt kein Glück mehr ohne Dich!“

Er küßte sie mit Tränen des Glückes in der Augen und sagte dann: „So komm mit zu Deinem Vater.“ Dieser legte er mit den nächsten Anordnungen die Herrschaft vor. Die Aussage war größer als diejenige, die sie für Ella als Mächtig angesehen hatte. Sie war starr vor Scham und Schreck. Ella kam sofort zu einer zwar kurzen aber desto erregten Unterredung zwischen den beiden Müttern, die mit einem völligen Bruch endete. In derselben Stunde verließen Frau v. Dorn und ihr Sohn das Schloss. Als bei dem frühlichen Nachtmahl die Schloßherren und verlobte nach einem herzlichen Besit Neujahr den Gästen die Verlobung ihrer Tochter mit Herrn Freiherrn Schrad.

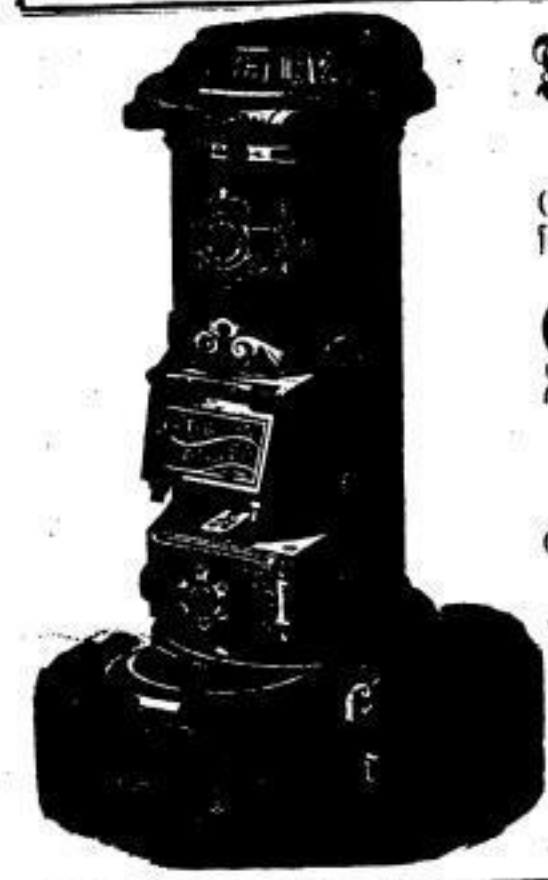


**Großes Lager**  
vorzüglich gepflügter  
**Flaschen-Weine**  
Rot-, Weiß- und Sektweine,  
**Medizinal-Weine,**  
H. Soolenwein, Sekt  
**Obst-Weine**  
vom Jah und in Flaschen,  
empfiehlt  
**Curt Lietzmann,**  
Drogerie u. Kräuterge,  
Wilsbe „zum Kreuz“.  
Garantie für Reinheit  
aller Weine.

## Neujahrskarten

empfehlen in großer Auswahl  
**J. Wehrmann's Buchhdlg.**

Vom 19. Dezember 1908 ab befindet sich mein Bureau  
**Hauptstrasse 19**  
(Konfektionshaus „Glückauf“, am Markt) im Hofe,  
Eingang auch von Angergasse u. Schlossberg — Wohnung 1. Stock  
**Rechtsanwalt Tottmann, Lichtenstein.**  
Fernsprecher 272.



Zeisige  
**Dauerbrand-Ofen,**  
(schwarz v. emaillet) sowie alle Sorten andere eiserne  
**Ofen,**  
**Küchenherde.**  
Gewöhnliches und emailletes  
**Ofenrohr** empfiehlt  
**Ernst Krohn,**  
Hauptstraße.

**Notiz- u. Garderobe-Blocks** empfiehlt J. Wehrmann's Buchhdlg., Lichtenstein.

## Becker's Kasten-Bonbons

weilberühmten  
sind von über 300 Bühnen-Künstlern, darunter 94 Kammerängern u. Sd. gerühmt und nicht beurteilt als die  
**wirksamsten.**  
Per Paket 0,20, 0,40 in der Drogerie zum Kreuz  
**Curt Lietzmann.**

**Große Auswahl**  
in Wall- und bunten Stiefeln, Pantoffeln, Fritschhantelstiefeln, mit Stiefel- und Lederstiefeln, Borst-, Schnür- und Schnallenstiefeln mit Gelsänter, Stiefeln (siehe, Sammelbarstiefel usw. vielfältig billig)  
**Friedrich Lämmel, Markt 10.**

**Blitz-Fahrpläne,** 25 Pfg.,  
**Fritsch'sches Kursbuch,** 50 Pfg.,  
**Storm's Kursbuch fürs Reich,** 80 Pfg., für Winter 1908/9 empfiehlt  
**J. Wehrmann's Buchhandlung.**

# 1909

Die Welt erobert hat der „Dampf“,  
Die Welt erobern wird der „Dampf“,  
Der Malzkaffee, der würzig, reiner und besser schmeckt als irgend einer,  
Denn ist mein Wunsch im neuen Jahre  
Trinkt „Dampf“, das ist das einzig Wahre.

Hochfeinen  
Kets frisch gerösteten  
**Kaffee**  
1/2 Pfund 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg., sowie feinste  
**Chokoladen, Kakao** empfiehlt  
**Louis Arends.**



## Mechanische Webstühle

als: **Glatt, Revolver, Heberspringer** in die Breite  
für elektrischen und Transmissions-Antrieb  
liefert in anerkannt bester Ausführung und zu soliden Preisen  
**Carl Klingners Nachf., Glauchau.**

**W**  
**Tageb**  
**Umt**  
**Str.**  
Dieses  
Angene  
Infrate  
Gewinn  
**Mit**  
Reifen  
Forderungen  
dergleichen  
Rechnungen  
**zur**  
Ausgab  
Stück  
Raffen g  
Inaugurieren  
Die  
beengende  
baren Katal  
König von  
gebiet und  
arbeiten.  
und Private  
Sammlungen  
Die  
sich acht  
vollständig  
Enst  
angenommen  
Balken-ston  
hat  
In  
gebäude de  
men.  
In U  
Grenze sind  
gebrannt.  
Nach  
schon im J  
ferbliche Be  
Aufstand be  
Kühn  
bestritten,  
der Anarchi  
**Ein Ne**  
Reichsta  
in der Hoch  
einen Artik  
einen Heber  
deutschen J  
daran Ausb  
seiner Anid  
achtung ver  
über den Z  
Bajernmann  
Fritsch'sch  
verlorenge  
er achtsam  
Berührung  
Konvertirte  
stehen beide  
finanzreie  
haben wird  
mann, „an  
gabe.“ Die  
zu groß, als  
gibt nur z  
werden laun  
die Betrümm  
schreibt Bal  
„Der N  
fällt die Vö  
trum wird  
handlungen  
und von lei  
fiert wird,  
in schweren